Namslauer Stadtblatt

Täglich erscheinende Zeitung für Stadt und Kreis Namslau

Bezugs-Preise:
Das „Namslauer Stadtblatt" erscheint wöchentlich sechsmal: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Sonnabend und kostet in der Geschäftsstelle, sowie in den Verkaufsstellen und durch Boten monatlich 1.35 Reichsmark. Einzelnummer 10 Pfg. Durch die Post bezogen monatlich 1.35 Reichsmark einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschließlich Postzustellgeld. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigen-Preise:
1 Millimeter Höhe, einspaltig, 5 Rpfg., im Textteil 1 Millimeter Höhe 20 Rpfg. Anzeigenaufträge werden nur lt. unserer Preisliste angenommen und ausgeführt.
Schluß der Anzeigenannahme:
Am Erscheinungstag früh 8 Uhr für Todesanzeigen und kleine Anzeigen.
Erfüllungsort für alle Zahlungen Namslau (Schles.)

68. Jahrgang — Fernsprecher 494

Druck und Verlag: Franz Otto (vorm. Oskar Opitz) Buchdruckerei, Namslau, Andreas-Kirchstraße 13

Nr. 251 — Freitag, den 25. Oktober — 1940

Die Begegnung des Führers mit Franco

In herzlichem Geiste der kameradschaftlichen Verbundenheit der beiden Nationen

Die Begegnung des Führers mit dem spanischen Generalissimus Franco an der spanisch-französischen Grenze hat in der Weltöffentlichkeit die allergrößte Beachtung gefunden. Nach der amtlichen Verlautbarung haben an dieser Besprechung, die im herzlichen Geiste der kameradschaftlichen Verbundenheit der beiden Nationen geführt wurde, der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop und der spanische Minister des Aeußeren Serrano Suner teilgenommen.

Ueber den Verlauf der Zusammenkunft mit dem spanischen Staatschef wurden ferner folgende Einzelheiten bekanntgegeben:

Der Führer traf zu seiner Begegnung mit dem spanischen Staatschef Generalissimus Franco am Mittwochnachmittag im Sonderzug an der französisch-spanischen Grenze ein. Der kleine Grenzbahnhof auf französischem Boden des besetzten Gebietes war mit den rot-gelb-roten Farben des nationalen Spaniens und Hakenkreuzflaggen reich geschmückt.

Kurze Zeit nach Eintreffen des Führers lief der Sonderzug des Caudillo, von der Grenze kommend, ein.

Der Führer, der den spanischen Staatschef auf dem Bahnsteig erwartete, begrüßte den Caudillo, als dieser seinen Zug verließ, aufs herzlichste.

Nachdem der Führer auch den spanischen Außenminister Serrano Suner begrüßt hatte, stellte der spanische Staatschef dem Führer die ihn begleitenden Herren vor: Den spanischen Botschafter in Berlin, General Espinosa de los Monteros, den Chef des Militärkabinetts des Caudillo, General Moscardo, den stellvertretenden Chef des Militärkabinetts, General Ugautano, den Chef des Zivilkabinetts des Caudillo, Monoz Aquilar, den Chef des Protokolls, Baron de los Torres, den Generaldirektor der Presseabteilung, Gimenez Arrau, und den Direktor der EFE-Agentur, Gallego. Außerdem befand sich der deutsche Botschafter in Madrid von Stohrer, in der Begleitung des Caudillo.

Der Führer stellte dann dem spanischen Staatschef die zum Empfang erschienenen deutschen Persönlichkeiten vor: den Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop, den Oberbefehlshaber des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, den Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generalfeldmarschall Keitel, Reichspressechef Dr Dietrich, Reichsleiter Bormann, Generaloberst Dollmann, Generalleutnant Bodenschatz und Unterstaatssekretär Gauß.

Anschließend schritt der Führer mit dem spanischen Generalissimus unter den Klängen der spanischen Nationalhymne die Front des auf dem Bahnsteig angetretenen Ehrenbataillons ab und geleitete den Caudillo zu seinem Salonwagen, wo sofort die Besprechung begann.

Im Laufe des Abends war der Caudillo Gast des Führers im Salonwagen zu einem Imbiß, an dem ferner eine Reihe der anwesenden deutschen und spanischen Persönlichkeiten teilnahm. Nach Beendigung der Besprechung schritt der Führer mit dem Caudillo persönlich die Front des Ehrenbataillons ab und geleitete seinen hohen Gast zum Sonderzug, wo er sich von ihm auf das herzlichste verabschiedete.

Der Sonderzug des spanischen Staatschefs verließ darauf in langsamer Fahrt den Bahnhof, während das Musikkorps des Ehrenbataillons die spanische Nationalhymne intonierte.

*

Spanien steht nicht abseits

Seit der Vernichtung der spanischen Armada Philipps II. im Jahre 1588, die an der englischen Küste im Sturm unterging, haben die britischen Seepiraten dem spanischen Volk und Reich immer wieder schwersten Schaden zuzufügen versucht. Gewiß, die Vernichtung der spanischen Seemacht war nicht ihr Verdienst, sondern die Wirkung einer höheren Macht, aber die Briten haben sie auszunutzen verstanden, sowohl auf dem Gebiete der Kolonial- wie der Festlandpolitik. Es sei nur an die Plünderung der spanischen Stadt Cadiz oder an den Raub Gibraltars erinnert. Noch in neuester Zeit hat sich England im spanischen Bürgerkrieg gegen die Interessen des spanischen Volkes gestellt und versucht, das aufstrebende nationale Spanien am Boden niederzuhalten.

Allerdings, hatten die Briten in ihrer Kriegsnot um Spanien in der letzten Zeit ein Liebeswerben begonnen, jedoch vergeblich. Man kann es verstehen, daß die nationalbewußten Spanier den britischen Gimpelfängern nicht auf den Leim gegangen sind, hat doch Spanien von England niemals Gutes erhalten. Die Stellung Englands gegenüber Spanien wird allein dadurch gekennzeichnet, wenn die britischen Plutokraten es dulden daß der französische Deserteur de Gaulle Mosphanier in seine Truppe aufnimmt, haßerfüllte Feinde des nationalen Spanien, die gegen die mit Spanien befreundeten Achsenmächte kämpfen sollen, damit also auch gegen die nationalen Interessen des spanischen Volkes. Glaubt England, durch solche Provokationen des nationalen Spanien Sympathien in Spanien für England erwecken zu können?

Es ist bekannt, daß Spanien, nachdem es im Juni den Schutz Tangers übernommen hatte, statt seiner bisherigen Neutralität sich als nichtkriegführenden Staat proklamiert hat. Der Besuch Serrano Suners in Berlin und Rom hat dann eindeutig vor aller Welt zum Ausdruck gebracht, wie verbunden das nationale Spanien mit den im Kriege gegen England befindlichen Achsenmächten ist. Das nationale Spanien will bei dem Neuaufbau Europas und der Welt die seinem Ansehen und seiner Macht zukommende historische Rolle spielen und nicht abseits stehen. Wenn Spanien aber sehen mußte, wie die Engländer versuchten, seine Küsten zu blockieren, wie die Engländer spanische Schiffe beraubten, so mußte der Weg Spaniens unbedingt dahin führen, seine Interessen zusammen mit seinen Freunden in Europa wahrzunehmen, deren Waffenhilfe im spanischen Bürgerkrieg vom nationalen Spanien niemals vergessen wird. Zudem hat die englische Agitation, haben die Reise Edens und die in der britischen Presse aufgetauchten Offensivpläne das ihre dazu beigetragen, das spanische Volk und seine Regierung über die wahren hinterhältigen Absichten der Londoner Kriegsverbrecher aufzuklären. Die britischen Plutokraten können sich daher nicht wundern, wenn ihnen von seiten des nationalen Spanien die kalte Schulter gezeigt wurde und das Spanien Francos sich politisch dorthin orientiert, wo es die wirklichen Interessen zum Wohle des spanischen Volkes wahrzunehmen vermag.

Ueber die Unterredung des Führers mit dem spanischen Staatschef Franco ist nichts Näheres bekanntgegeben worden. Es hat also gar keinen Zweck, sich an dem Rätselraten des Auslandes zu beteiligen, welches der Zweck dieser Zusammenkunft war. England und die Welt werden schon rechtzeitig erfahren, was an der französisch-spanischen Grenze zwischen dem Führer und General Franco besprochen worden ist. Auch bei den Zusammenkünften zwischen Hitler und Mussolini ist es niemals Brauch gewesen, so wie es in den demokratischen Staaten üblich ist, nach solchen Zusammenkünften aus der Schule zu plaudern. Aber das hat die Welt jedesmal erfahren, daß diese Zusammenkünfte niemals der Besprechung belangloser Dinge dienten, sondern daß die Folge dieser Besprechungen große historische Entscheidungen waren. Ein neues Spanien ist in Europa, das den Sinn des Kampfes der Achsenmächte versteht. Der Weg ist die Einschaltung dieses neuen Spanien in die neue Ordnung, die sich auch an den beiden Ufern des Mittelmeeres abzeichnet und die Befreiung des nationalen Spanien aus der Verstrickung in die britische Tyrannei.

Ratlosigkeit in London

Die Begegnung zwischen dem Führer und Generalissimus Franco hat in der britischen Hauptstadt große Ueberraschung und Ratlosigkeit ausgelöst. Die Verlegenheit der zuständigen Stellen spiegelt sich in den unsinnigsten Kombinationen wider. So behauptet der Londoner amtliche Rundfunkdienst, anscheinend habe es sich als notwendig erwiesen, daß der Führer selbst die lange Reise nach den Pyrenäen habe unternehmen müssen in der Hoffnung, daß er durch eine persönliche Fühlungnahme mit dem Caudillo in der Lage sein würde, durch Schmeicheleien und Versprechungen oder vielleicht auch durch Drohungen Spanien auf den Weg der Achsenmächte zu zwingen. Der Londoner Rundfunk erblickt in der Zusammenkunft einen Beweis dafür, „daß Deutschland die Unterstützung Spaniens dringend benötige". Hitler, der sonst die fremden Staatsoberhäupter zu sich nach Berchtesgaden berufen und dort eingeschüchtert habe, habe sich diesmal selbst als Bittsteller auf den Weg machen müssen ...

Dem britischen Volk kann offenbar der größte Unsinn vorgesetzt werden, in der Weltöffentlichkeit kann dieses Verlegenheitsgestammel allerdings keinen Eindruck mehr machen.

Der Führer empfing Pétain

DNB. In Frankreich, 24. Oktober 1940. Der Führer empfing am Donnerstag den französischen Staatschef und Präsidenten des Französischen Ministerrats, Marschall Pétain.

Bei der Besprechung waren der Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, und der Vizepräsident des Französischen Ministerrats, Laval, zugegen.

London von schweren Kampfflugzeugen angegriffen

Am Tage infolge ungünstiger Wetterlage bewaffnete Aufklärung. — Wieder Brisenbomben auf Wohnviertel der Reichshauptstadt.

DNB. Berlin, 24. Oktober. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Infolge der ungünstigen Wetterlage über den britischen Inseln beschränkte sich die Tätigkeit unserer Luftwaffe am gestrigen Tage auf bewaffnete Aufklärung, wobei Bomben auf London und eine Fabrikanlage in Mittelengland geworfen wurden.

In der Nacht griffen schwere Kampfflugzeuge wieder die britische Hauptstadt mit zahlreichen Bomben an.

Einige feindliche Kriegsfahrzeuge, die sich in diesigem Wetter der flandrischen Küste zu nähern versuchten, wurden durch Marineartillerie vertrieben.

Britische Flugzeuge flogen in der Nacht zum 24. 10. in das Reichsgebiet ein und versuchten Berlin anzugreifen. Nur einzelne Flugzeuge erreichten die Reichshauptstadt. Sie warfen hauptsächlich Brisenbomben auf Wohnviertel und verursachten leichten Gebäudeschaden sowie mehrere kleine Brände, die durch das rasche Eingreifen des Sicherheits- und Hilfsdienstes und durch den Selbstschutz der Bevölkerung sofort gelöscht werden konnten. An einer Stelle wurde eine Fabrikanlage getroffen. Durch den tatkräftigen Einsatz des Werkluftschutzes blieb der Schaden gering.

Ein deutsches Flugzeug wird vermißt

Wieder nächtlicher Anschlag auf Berlin

Nur leichte Gebäudeschäden und kleinere Brände.

In der Nacht zum Donnerstag versuchten britische Flugzeuge einen größeren Angriff auf die Reichshauptstadt durchzuführen, jedoch nur wenige feindliche Flugzeuge erreichten den Luftraum von Groß-Berlin. Es wurde Fliegeralarm gegeben, und Flakartillerie trat in Tätigkeit. Der Gegner warf Brandbomben und Brandplättchen, vereinzelt auch Sprengbomben ab. An mehreren Stellen — insbesondere im Westen der Stadt — verursachte er leichte Gebäudeschäden und kleinere Brände, die bald gelöscht werden konnten. Einige Verletzte sind gemeldet.

*

Die Vergeltung bleibt nicht aus!

Der britische Unterstaatssekretär für die Luftfahrt, Balfour, hat auf einem Plutokratenfrühstück in London die schmutzige Weste Churchills reinzuwaschen versucht, als er erklärte, daß die deutschen Flieger angeblich nicht nur militärische Ziele in England angriffen, dagegen „die englischen Offensivflüge nach Deutschland darauf gerichtet seien, die militärischen und industriellen Anlagen des Feindes und seine Flotte zu treffen, um seine Kriegsanstrengungen zu lähmen". Die britischen Flieger haben noch nicht 24 Stunden später in der Nacht durch ihren wahl- und ziellosen Bombenabwurf auf Berlin selbst die Erklärung Balfours Lügen gestraft und bewiesen, daß sie immer wieder nur zivile Ziele angreifen.

Zugleich ist das natürlich ein Zeichen der großen Not, in der sich die britischen Kriegsverbrecher infolge des Austurms der deutschen und italienischen Streitkräfte befinden. Deshalb tut Churchill so, als ob England noch irgend etwas militärisch gegen Deutschland unternehmen könne; deshalb hat Churchill der englischen Luftwaffe den Befehl gegeben, Brandbomben und die verbrecherischen Brandplättchen auf zivile Wohnviertel der Reichshauptstadt abzuwerfen. Das sind heimtückische Methoden, deren Vergeltung durch Deutschland nicht ausbleiben wird. Aber Churchill setzt alles auf eine Karte und muß seine brutale Haßpolitik fortsetzen, weil angesichts der großen britischen Verluste in England Stimmen laut werden, die Blut von deutschen Männern, Frauen und Kindern sehen wollen. Nach einem Bericht aus London, den ein neutrales Blatt gibt, soll die Zahl der Opfer in London jetzt fast 10 000 Tote und 15 000 Verletzte ausmachen. Das ist eine Folge der Tatsache, daß in London Zivilisten in allernächster Nähe kriegswichtiger Ziele wohnen. Deshalb sucht Churchill, um auf das englische Volk einwirken zu können, den Terror

Italienischer Angriff auf die Oase Siwah.
Die Oase Siwah im westlichen Aegypten, ein wichtiger Stützpunkt der Engländer, wurde von der italienischen Luftwaffe erfolgreich angegriffen. — Weltbild-Gliese (M).

gegen die deutsche Zivilbevölkerung fortzusetzen, und er bleibt bei seinen wüsten Mord- und Brandstiftungsversuchen, mit denen er lange vor der deutschen Vergeltung bereits im Mai 1940 die britischen Flieger beauftragt hat.

Wir wissen, daß der Gangster und Massenmörder Churchill kein Gewissen kennt. Doch auch seine Verbrechen werden gesühnt werden!

Italienischer Wehrmachtbericht

Bomben auf die militärischen Anlagen der Insel Perim. — Feindliche Angriffe auf die vorgerückten italienischen Stellungen in Nordafrika zurückgeschlagen.

DNB. Rom, 24. Oktober.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

In Nordafrika hat der Feind unsere vorgerückten Stellungen in der Zone von Maktila (25 Kilometer östlich von Sidi Barani), durch Panzerabteilungen und Artillerieteilen unterstützt, angegriffen. Glatt abgewiesen, zog er sich unter Zurücklassung einiger Toter zurück. Auf unserer Seite gab es einige Verwundete. Andere feindliche Abteilungen, die unsere Stellungen in der Zone von Alam-el-Tummo (südlich von Sidi Barani) angegriffen hatten, sind in die Flucht geschlagen worden. Wir haben einige Gefangene gemacht und Kriegsmaterial erbeutet. Die feindliche Luftwaffe hat ohne Erfolg einige Bomben auf das Gebiet von Sidi Barani abgeworfen.

In Ostafrika hat unsere Luftwaffe militärische Anlagen auf der Insel Perim bombardiert, wobei ein starker Brand verursacht wurde, und hat im Tiefflug feindliche bewaffnete Abteilungen bei El Ducana mit Maschinengewehren beschossen.

Die feindliche Luftwaffe bombardierte Massaua, wo es sechs Verwundete gab, den Flugplatz von Bahar Dar (südöstlich des Tana-Sees), wo es zwei Tote und einen Verwundeten gab, Tessenei, wo es neun Leichtverletzte gab, Azozo (Gondar), wo es einen Toten und sechs Verwundete gab, und die Flugplätze von Alomata, Dessie und Decamere, wo leichter Schaden verursacht wurde. Weitere feindliche Einflüge auf Assab, Asmara, Cassala und Guro blieben ohne Erfolg.

Der Zerstörer „Nullo", der bei dem Gefecht im Roten Meer schwer beschädigt worden war, hat sich in der Nähe der Küste selbst versenkt.

„Krankenhausbetrieb nicht gestört"

Brief eines Londoner Patienten im englischen Rundfunk. Eindeutige Widerlegung der britischen Greuelmeldungen.

Daß zu den „militärischen" Zielen der „königlichen" Luftwaffe besonders auch Krankenhäuser und Lazarette gehören, hat die Weltöffentlichkeit seit Monaten feststellen müssen. Diese Ziele sind bei den britischen Helden besonders beliebt, schon weil sie durch die deutlichen Rote-Kreuz-Zeichen auf den Dächern leicht auszumachen sind.

Daß die „bösen Deutschen" stattdessen die „harmlosen" Dock, Flugzeugfabriken und Flugplätze bombardieren und Krankenhäuser unversehrt lassen, bestätigt ungewollt der englische Nachrichtendienst, indem er im Rundfunk den Brief eines Patienten aus einem Londoner Hospital verlesen läßt.

„Das Krankenhaus, in dem er liegt", so schreibt der Patient, „sei noch von keiner einzigen Bombe getroffen worden. Das einzige, was geschehe, sobald Luftalarm gegeben würde, sei, daß ein Arzt und eine Schwester das wertvolle Radium in Sicherheit brächten. Bis jetzt habe man diese Maßnahme 150mal, an manchen Tagen allein sechsmal, treffen müssen. Im übrigen nehme der Betrieb des Hospitals seinen gewohnten Gang und werde durch die deutschen Flieger nicht im geringsten gestört."

Wenn es überhaupt eines Beweises für die soldatische Kriegführung der deutschen Luftwaffe bedürfte, so gibt ihn hiermit selbst der Londoner Rundfunk. Im übrigen aber ist die Tatsache, daß die deutschen Flieger sich kriegswichtige Anlagen zum Ziele nehmen, in der ganzen Welt bekannt.

Das geht wieder aus einem Artikel der schweizerischen Zeitung „Corriere del Ticino" hervor, die gleichzeitig ein Bild von den unablässigen deutschen Einsätzen entrollt, die durch keine Witterungsverhältnisse zu beeinflussen sind. Wörtlich schreibt das Blatt:

„Das Zerstörungswerk geht in großem Umfange weiter. Die Zahl der Bomber und Jäger, die sich über England und der Themse befinden, beträgt oft mehrere hundert. Und trotzdem kann man noch nicht von einem Masseneinsatz der deutschen Luftwaffe sprechen.

Man konnte annehmen, daß England mit Beginn der schlechten Jahreszeit durch die Witterungsverhältnisse weitgehend geschützt würde. Dem scheint aber nicht so zu sein. Der Nebel und die Wolken scheinen nur den Gegner zu begünstigen. Oft machen sich starke Staffeln eine Wolkendecke zunutze, um über die englische Hauptstadt zu gelangen und unerwartet im Sturzflug anzugreifen.

„Spanien ist zugegen!"

Die Madrider Presse im Zeichen der Begegnung in den Pyrenäen.

Die Madrider Presse steht völlig im Zeichen der bedeutsamen ersten Zusammenkunft zwischen Adolf Hitler und General Franco. Mit riesigen Ueberschriften und Bildern der beiden Staatsoberhäupter werden das amtliche Kommuniqué und eine amtliche Darstellung über den Ablauf der Begegnung an der spanisch-französischen Grenze wiedergegeben.

Von den Madrider Zeitungen bringt das Falangeblatt „Arriba" einen Leitartikel unter der Ueberschrift „Vertrauen und Gehorsam der Falange an einem historischen Tag". In den Ausführungen wird hervorgehoben, daß Spanien nach seinem außenpolitischen Dornröschenschlaf wiedererwacht sei. Der Caudillo zeichne Spanien einen neuen Weg vor. Die ungeheure Bedeutung, die das Treffen des spanischen Staatschefs mit dem Führer darstelle, der die Zukunft Europas verkörpert, erlaube nur einen bescheidenen Kommentar. Niemand wisse über den Inhalt der Unterhaltung, die zwischen den beiden Männern geführt wurde, auch nur das geringste.

Eines aber dürfe man aus dem geschichtlichen Ereignis ableiten: Spanien ist am Beginn der neuen Aera mit seiner ganzen Persönlichkeit zugegen, so wie es seiner besten Tradition und seinem Willen zur Wiedererstehung entspricht.

Spanien werde den Problemen in der Welt tapfer entgegentreten und ihnen den Stempel seines Geistes und seines Charakters und seiner Erfahrung aufdrücken. Mit Begeisterung und tiefem Vertrauen stehe das falangistische Spanien geschlossen hinter seinem Caudillo, dessen Maßnahmen immer begeistertes Einverständnis finden würden.

Das Mittelmeer den Mittelmeervölkern!

Die Begegnung des Führers mit Generalissimus Franco hat in Rom um so lebhaftere Genugtuung ausgelöst, als sie zugleich eine neue feierliche Bestätigung der Solidarität Spaniens mit der Achse und einen schweren Schlag für die englische Intrigenpolitik darstellt.

Die Waffenbrüderschaft die Spanien während des Bürgerkrieges mit Italien und Deutschland verbunden habe, sei heute, so schreibt „Messaggero" zu einer Solidarität geworden, die keine Intriegen jener, die die Mittelmeer-Unruhe stiften wollten auch nur berühren könnten. Spanien wisse und werde nie vergessen, daß England ihm stets feindlich gesinnt war und es den Demokratien an jem Unglück verdankte. Der Sieg der Achse werde das Mittelmeer für die Mittelmeervölker vor jedem fremden Einfluß sichern und sich damit auch zugunsten Spaniens auswirken.

Es sei Sitte und eine feststehende Norm der Achsenmächte, so sagt u. a. das „Giornale d'Italia" sich an die Tatsachen zu halten. Eine dieser Tatsachen sei das Zusammentreffen des Führers mit dem Chef des neuen Spanien an der Pyrenäengrenze. Sie bekräftigten damit das, was im Geiste der drei Völker lebe, nämlich die Freundschaft zwischen der Achse und Spanien; denn im Geiste sei auch Italien bei dieser Begegnung zugegen gewesen. Die jüngsten bitteren Erfahrungen hätten Spanien gezeigt, wo seine wahren Freunde seien.

U-Boot-Fahrerglück bei grober See

Als Spielball der Wellen einen Volltreffer gelandet.

(Von Kriegsberichter Herbert Kühn.)

PK. Ueber drei Wochen haben wir uns auf U ...." draußen, irgendwo im Atlantik, herumgetrieben. Es waren harte Wochen voller Anspannung aller körperlichen Kräfte; die uns auf Feindfahrt gegen England sahen. Windstärke 9! Windstärke 10! Unser kleines Boot schlingerte und stampfte durch die entfesselte See, daß uns Hören und Sehen verging.

Es war nachmittags, kurz vor 18 Uhr. Oben, auf der Brücke, hing die Wache nur so in der Reling, um nicht über Bord gespült zu werden. Obgleich wir auf dem Dampferdeck waren, kam uns nichts vor den Bug. Wir guckten uns die Augen fast aus den Köpfen!

Aber da — — als das Boot gerade wieder auf dem Rücken einer riesigen See rin, brüllt der Brückenmaat in den Sturm: „Dampfer Backbord voraus!" Im Nu waren die Unbilden der Witterung vergessen. Das Jagdfieber hatte uns gepackt. Sollte uns bei diesem Seegang tatsächlich das alte U-Boot-Fahrerglück hold sein?

Ein paar Minuten später können wir den Burschen gut ausmachen. Es ist ein etwa 7000 BRT. großer Frachter. Und der Kerl ist beladen. Also ran! Wir sind jetzt auf Schußweite herangekommen. Da drüben haben sie uns noch immer nicht gesehen; oder ist das gar eine U-Boot-Falle?

Die Rohre werden klar gemeldet. Trotz der schweren See bringt der Kommandant das Boot auf Schußposition.

„Rohr fertig! Rohr los!"

Einen kleinen Stoß gibt es im Boot, als der Torpedo das Rohr verläßt. Es folgen die bekannten, sooft durchlebten Sekunden, die zu Ewigkeiten werden . . . da plötzlich geistert vor uns eine riesige weiße Wolke aus dem schwarzen Kasten. Unmittelbar darauf ist auch die akustische Auswirkung unseres Schusses bei uns . . . eine unheimliche Detonation dröhnt zu uns herüber, übertönt noch das mächtige Rauschen des Meeres und das heulende Lied des Sturms. Der Luftdruck der Explosion gibt trotz der schweren See dem Boot unsen gehörigen Nasenstüber. Unten im Boot zittern die Zeiger an den Manometern. Es war eine schneidige Leistung, bei diesem Wetter, das das Boot wie ein Spielball in den Wellen umherschleudert, so einen Treffer anbringen zu können.

„Dampfer sackt ab!" geben wir von der Brücke durchs Sprachrohr ins Boot hinunter. Ein Freudengeheul schallt durch das Turmluk herauf. „Heil und Sieg und Seile Beute!"

Unsere Augen suchen die Abschußstelle. Mit starker Schlagseite nach Backbord dümpelt der Frachter drüben in den Wellentälern. Wir sehen Leute an Deck hin- und herlaufen, sie versuchen, die Boote klarzumachen. Ob sie es schaffen, die Boote gut vom sinkenden Schiff frei zu bekommen? Wir haben uns nicht mehr darum kümmern können, denn da schreit der Brückengast plötzlich:

„Zwei Flugzeuge achteraus!"

Dicht über dem Wasser kommen sie dahergebraust. Mit unheimlicher Fahrt stoßen sie direkt auf uns zu. Sie mögen keinen schlechten Schreck bekommen haben, als so ungefähr vor ihren Augen ein deutsches Unterseeboot einen britischen Dampfer „knackte". Wie böse Bienen sehen sie aus und uns ist bei ihrem Anblick gar nicht ganz wohl zumute.

„Alarm!" Schon ist die Brücke frei. Wir lassen uns einfach fallen, ins Turmluk hinein. Hier geht's nicht um blaue oder grüne Flecken, hier geht es um das Boot und seine Besatzung. Im Nu sind wir auf Tiefe. Da prasselt der Segen schon auf uns herniederr. Es kracht und bullert um uns, wie ein Schlachtenfeuerwerk. Wir stehen in der Zentrale und schätzen die Entfernungen der Bombendetonationen, unsere Augen verfolgen gespannt den Zeiger am Tiefenmesser. Wir sind unter Wasser mit anderem Kurs abgelaufen und — heidi-geigel — die Einschläge entfernen sich! Nach einer Stunde sind wir außer Gefahr. Es war die höchste Eisenbahn.

7000 BRT. englischen Schiffsraums aber ruhen auf dem Boden des Atlantiks.

Londoner Illusionsschwindel ohne Ende

Die ganze Nacht hindurch Angriffe auf die englische Hauptstadt. — Der Gouverneur von Aden abgesägt. — Verkehrsschwierigkeiten und Preissteigerungen.

Die amtlichen englischen Berichte über die Kampfhandlungen gegen die britische Insel fielen am Donnerstag früh wieder durch ihre ungewöhnliche Dürftigkeit auf. Nach einem abschließenden Bericht des britischen Luftfahrtministeriums und des Ministeriums für die innere Sicherheit über die deutschen Luftangriffe gegen Großbritannien im Laufe des Mittwochs wurden Bomben an einigen Plätzen der Londoner Gegend abgeworfen, ferner in einer Stadt im Osten von Mittelengland und in einer Stadt der Grafschaft Kent. In jeder dieser Gegenden wurden „Gebäude" beschädigt und Opfer verursacht.

Ueber die Aktionen in der Nacht zum Donnerstag gibt der amtliche Bericht wenigstens zu, daß die Angriffe, die kurz nach Einbruch der Dunkelheit begonnen hätten, mit Unterbrechungen die ganze Nacht hindurch andauerten. An verschiedenen Stellen wurden Gebäude und Handelsbetriebe beschädigt. Bomben wurden auch in einer Stadt in Nordostengland abgeworfen sowie an einigen Orten in Südschottland. Auch in diesen Fällen werden Beschädigungen und Opfer gemeldet.

Luftschlösser der britischen Plutokraten.

Je kümmerlicher und nichtssagender die amtlichen britischen Berichte über die Wirksamkeit der deutschen Vergeltungsangriffe werden, um so üppiger gedeiht der Illusionsschwindel Bluff Coopers. So zitiert der Londoner Nachrichtendienst den Militärberichterstatter der „Yorkshire Post" als Kronzeugen für Englands angebliche Berechtigung zum Optimismus. Der Berichterstatter schwelgt in Wunschträumen über die „Erringung der Luftherrschaft" und „Besiegung der feindlichen Landbeere" und stellt die mehr als kühne Behauptung auf, daß die britische Produktionskapazität im Jahre 1941 dreimal so groß sein würde wie die des übrigen Europa. Hinzu kämen die Auswirkungen der Blockade, die im März des nächsten Jahres ihren Höhepunkt erreichen werde (Wohl gegen England?).

Duff Cooper lügt dreist.

Neben derartigen Luftschlössern spielen natürlich Lügenmeldungen über die angeblichen „Erfolge" der britischen Flugzeuge in Deutschland weiterhin eine große Rolle. So gibt der Nachrichtendienst des britischen Luftfahrtministeriums den angeblichen Bericht eines „gut unterrichteten ausländischen Industriellen" wieder, in dem mit geradezu bodenloser Dreistigkeit behauptet wird, daß „jede bisher in Deutschland abgeworfene Bombe eine Industrieanlage oder ein sonstiges militärisch wichtiges Ziel getroffen habe." (!) 20 v. H. der deutschen Industriewerke seien davon betroffen. Daß es sich bei diesen „Industriewerken" fast ausschließlich um Wohnhäuser, Krankenhäuser, Feldscheunen und andere „militärische Ziele" handelt, ist aller Welt bekannt.

Im Rahmen dieser Schwindelmeldungen hat sich der Londoner Lügennachrichtendienst über das „pulverisierte" Hamburg noch ein besonders dummes Märchen ausgedacht. Mit frecher Stirn wird nämlich behauptet, daß in deutschen Zeitungsanzeigen bereits Leute gesucht werden, die das völlig zerstörte Hamburg wieder aufbauen sollen. Wenn man sich in London bereits vor dem Kriege etwas mehr mit der Aufbauarbeit des nationalsozialistischen Deutschland beschäftigt hätte, würde man jetzt wissen, daß bereits damals im Rahmen des großen Programms des Führers zur Neugestaltung deutscher Großstädte auch der Plan einer Neuanlage der Hansestadt Hamburg aufgestellt wurde, der natürlich trotz des Krieges weiter fortgeführt wird.

Anwachsen der Transportschwierigkeiten.

Man täte in London wirklich besser daran, sich statt mit dem Neuaufbau Hamburgs mit dem an allen Ecken und Enden abbröckelnden britischen Imperium zu befassen. Einer der gefährdetsten Punkte des Empire, die Kronkolonie Aden, erlebt jetzt mitten im Kriege einen Wechsel im politischen und militärischen Oberbefehl, der allerlei Rückschlüsse auf die Lage im Nahen Osten zuläßt. Wie das britische Kolonialministerium bekanntgab, hat der Gouverneur und Oberkommandierende von Aden, Oberstleutnant Bernard Reilly, seinen Abschied genommen und seine Amtsgeschäfte bereits am 21. Oktober übergeben. Zu seinem Nachfolger wurde der bisherige britische Resident in Sansibar, Hall, ernannt.

Einen bemerkenswerten Hinweis auf die durch die Vernichtung ganzer Straßenzüge und Zerstörung zahlloser Verkehrsmittel entstandenen Transportschwierigkeiten gibt eine aus amerikanischer Quelle stammende Meldung.

Danach hat der britische Verkehrsminister angeordnet, 2000 Autobusse aus Provinzstädten nach London zu bringen, um auf diese Weise das brennende Verkehrsproblem zu erleichtern. Die rastlose Wirksamkeit der deutschen Bomber wird allerdings wohl dafür sorgen, daß trotz dieser Verstärkung des Kraftfahrparks der Verkehrswirrwarr immer größer werden wird.

Lebenshaltung wird immer teurer.

Fürzwichen wird die Lebenshaltung in England von Tag zu Tag teurer. Der Berichterstatter des Madrider „ABC" schreibt, daß die „deutschen Piloten und die Preise unerschwingliche Höhen erreicht haben". Eiermangel habe zu einer neuen Steigerung des Eierpreises geführt. Kohle sei zwar ausreichend vorhanden, weil England keinen Absatz mehr im Ausland habe, aber die Preise stiegen dennoch ununterbrochen, weil die Verbraucher — echt plutokratisch — den englischen Bergbau indirekt für die Verluste entschädigen müssen, die aus dem fehlenden Export entstehen. Außerdem müßten ja auch die Bergarbeiter weiter verdienen, um die Arbeitslosigkeit zu verringern. „Kurz", so meint Calvo, „alle Vorwände sind gut, wenn es sich darum handelt, die Kosten der Lebenshaltung zu steigern." Auf die neue Umsatzsteuer eingehend, stellt der Berichterstatter dann fest, daß Schuhe und Anzüge in England jetzt höher besteuert werden — was natürlich im plutokratischen England auch ganz in der Ordnung ist.

250 000 Itzigs im Stahlhelm

Churchills letzte Zuflucht — Hebräische Kommandos sollen England retten

Da die Anbiederungsversuche Churchills bei den europäischen Völkern trotz aller lügnerischen Versprechungen ins Wasser fallen, hat Churchill wieder bei seinen Geistes- und artverwandten Bundesgenossen seine letzte Zuflucht gesucht.

Unter der Ueberschrift: „Jüdische Armee von 250 000 Mann neuer Bundesgenossen der Briten", bringt nämlich die schwedische Zeitung „Nya Dagligt Allehanda" eine Meldung aus London. Danach habe man zunächst nur eine jüdische Legion gründen wollen, der Zustrom sei jedoch so groß gewesen, daß man beschlossen habe, das Unternehmen zu einer besonderen Judenarmee zu erweitern. Das Offizierkorps solle ausschließlich aus Juden bestehen, die Kriegsgerichte jüdisch sein und die Kommandosprache hebräisch. „Man berechne", so wird in London angegeben, „die Zahl dieser kommenden Armee auf etwa 250 000 Mitglieder."

Ritterkreuz für erfolgreichen Nachtjäger.

Hauptmann Streib, Staffelkapitän in einem Nachtgeschwader, hat acht Luftsiege errungen, davon sieben in der Nacht. Er wurde dafür vom Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet. (Weltbild-OKW. — M.)

Ausgeburten verbrecherischer Phantasie

Wilde Lügenmeldung über die „Offensive gegen Berlin"

Die Verwirrung in den Köpfen der Engländer treibt zu immer grösseren Auswüchsen. So behauptet eine Londoner Exchange-Telegraph-Meldung, „die deutschen Behörden hätten die Zahl der Todesopfer bei einem der letzten Luftangriffe auf Berlin mit 2871 angegeben". Eigentlich lohnt es nicht, eine solche Ausgeburt hinterhältiger Illusionssagitation richtig zustellen, doch wird der Abstand von der Wirklichkeit durch nichts besser gekennzeichnet als durch die wahre Zahl der Opfer, die in jener Nacht 14 betrug. Auch diese 14 unschuldigen Opfer britischer Mordgier rechtfertigen die härteste Vergeltung. Sie zeigen auch, daß England keinerlei Veranlassung hat, sich als verfolgter Unschuldsengel hinzustellen.

Todesstrafe für Verräter

Französischer Exadmiral zum Tode und Degradierung verurteilt.

Das Militärgericht von Toulon hat im Abwesenheitsverfahren den Exadmiral Muselier, der zu Exgeneral de Gaulle übergetreten ist und sich im Auftrage Englands gegen sein Vaterland betätigt, zum Tode und zur militärischen Degradierung verurteilt. Das gleiche Urteil wurde gegen die ehemaligen Kapitäne der Kriegsmarine Dannebotin und Muellemin ausgesprochen. Der Leutnant zur See Paranthoen wurde zu zwanzig Jahren Zwangsarbeit und zur militärischen Degradierung verurteilt. Die Anklage stützte sich auf folgende Punkte: Gefährdung der Sicherheit des Staates, Aufforderung zur Fahnenflucht und Disziplinlosigkeit.

Dr. Goebbels in Danzig

Großkundgebung in der Sporthalle.

Am 24. Oktober 1940, dem Tage, an dem vor zehn Jahren Gauleiter Forster zur Neuorganisation der NSDAP. nach Danzig kam, traf Reichsminister Dr. Goebbels in Danzig ein, um in einer Massenversammlung zu der Danziger Bevölkerung zu sprechen.

Der Reichsminister wurde am Flugplatz von Gauleiter Forster empfangen. Ehrenstürme der Parteigliederungen waren zu seiner Begrüßung angetreten. Reichsminister Dr. Goebbels begab sich sodann nach Zoppot, anschließend nahm er eine Besichtigung von Gotenhafen vor.

Rust nach Berlin zurückgekehrt

Reichsminister Rust traf mit seiner Begleitung, von Bulgarien kommend, in Berlin ein. Zu seinem Empfang hatte sich außer Staatssekretär Zschintsch vom Reichserziehungsministerium der bulgarische Gesandte Draganoff eingefunden.

Neufassung des Militärstrafgesetzbuches

Wesentliche Vereinfachung der Rechtsprechung.

Zur Neufassung des Militärstrafgesetzbuches, die am 1. Dezember in Kraft tritt, erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Die Mängel des geltenden Militärstrafgesetzbuches beruhen hauptsächlich auf seinem Alter, mußte doch unsere Wehrmacht mit einem in der Hauptsache aus dem Jahre 1872 stammenden Militärstrafgesetzbuch in den Krieg ziehen. Durch die Kriegssonderstrafrechtsverordnung ist für das Feldverhältnis schon eine gewisse Abhilfe geschaffen worden. Die Strafdrohungen für unerlaubte Entfernung und Fahnenflucht wurden erhöht, ferner wurde bei strafbaren Handlungen gegen die Mannszucht oder das Gebot soldatischen Mutes die Ueberschreitung des regelmäßigen Strafrahmens zugelassen, wenn es die Aufrechterhaltung der Mannszucht oder die Sicherheit der Truppe erfordert. Die notwendigen Strafdrohungen werden jetzt in das Militärstrafgesetzbuch eingearbeitet, und zwar in Vorschriften, die auch für den Frieden eine angemessene Bestrafung gewährleisten. Insoweit wird gleichzeitig die vorläufige Regelung durch die Kriegssonderstrafrechtsverordnung aufgehoben.

Im übrigen sieht die Neufassung des Militärstrafgesetzbuches bewußt davon ab, zu den großen grundsätzlichen Fragen Stellung zu nehmen, deren Lösung der allgemeinen Strafrechtserneuerung und der endgültigen Gestaltung des Strafrechts der Wehrmacht vorbehalten bleiben soll. Aenderungen wurden nur insoweit vorgenommen, als es nach den Erfahrungen dringend nötig ist. Der Vereinfachung soll vor allem dienen die Streichung längst entbehrlicher Bestimmungen, z. B. über Vergehen „vor versammelter Mannschaft" oder „vor dem Feinde". Namentlich die letztere Bestimmung bereitet in einem Kriege Schwierigkeiten, in dem der Einsatz der Luftwaffe das gesamte Land zum Kriegsgebiet macht. Der Vereinfachung dient weiter die Bestimmung, daß gegen Wehrmachtangehörige Freiheitsstrafen bis zu sechs Wochen als Arrest festzusetzen sind, auch wenn es sich nicht um militärische Delikte handelt.

Schließlich wurden die Bestimmungen über militärische Ehrenstrafen vereinfacht. Die militärischen Ehrenstrafen werden einheitlich für Soldaten und Wehrmachtbeamte geregelt. Die Ehrenstrafe des Verlustes der Wehrwürdigkeit soll künftig auch für Wehrmachtbeamte und die Ehrenstrafe der Dienstentlassung gleichmäßig für alle Wehrmachtangehörigen gelten. An ihre Stelle tritt für Soldaten, die im Felde verurteilt werden, die Ehrenstrafe des Rangverlustes, der nicht das Ausscheiden aus dem aktiven Wehrdienst zur Folge hat. Die Neufassung des Militärstrafgesetzbuches wird eine erhebliche Erleichterung und Verbesserung der Rechtsprechung zur Folge haben. In der Begründung wird die Pflicht des Richters hervorgehoben, auch die alten Vorschriften im Geiste der nationalsozialistischen Rechtserneuerung auszulegen und fortzubilden.

Schimpflicher Abstieg eines Verräters

Der aus der Systemzeit Deutsch-Oesterreichs berüchtigte Fürst Starhemberg war, obwohl er immerhin deutschen Geblütes ist, so schamlos, nach Kriegsausbruch in die Dienste der französischen Armee als Leutnant zu treten und als Deutscher gegen Deutsche zu kämpfen. Es kann keine verwerflichere Handlung geben als diese. Aber es ist noch weiter abwärts mit Fürst Starhemberg gegangen. Er hat sich jetzt dazu hergegeben, Leutnant bei der „Luftwaffe der freien Franzosen" in England zu werden. Die Landsknechte im Mittelalter hatten wenigstens noch Ehre im Leibe, weil sie, wenn sie auch in fremden Diensten kämpften, nur einem Brauche ihrer Zeit folgten und die Fürsten, die gegeneinander Kriege führten, nicht die Führer nationalbewußter Völker waren. Fürst Starhemberg aber ist weiter nichts als ein schändlicher Deserteur, der in seinem blindwütigen Haß gegen das nationale Großdeutschland so weit sank, gegen sein eigenes Land zu kämpfen. Wenn er nun an irgendwelche verblödeten Leute in der Welt die Aufforderung gerichtet hat, ihr Leben für die britischen Weltausbeuter zu riskieren, und sagt, daß sich diese das Recht auf die Dankbarkeit der britischen Geldsäcke erwerben würden, so wird dieser einstige politische Gernegroß und Verräter an seinem Volkstum kaum auf folgsame Ohren stoßen. Wie tief ist dieser Starhemberg doch gesunken, daß er Mörder gegen seine eigenen Landsleute in der Welt anzuwerben versucht.

Wirtschaftspolitisches Amt der DAF.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley hat mit sofortiger Wirkung die Errichtung eines Wirtschaftspolitischen Amtes der Deutschen Arbeitsfront verfügt. Zum Leiter dieses Amtes, das im Rahmen der DAF. u. a. zu den wirtschaftlichen Bedingungen der Sozialpolitik Stellung zu nehmen hat, ist Dr. Karl Bertrams bestellt worden.

Verschärfung der Lage in Aegypten

Terror der Engländer immer drückender. — Eben unter militärischer Bedeckung.

Aus Aegypten treffen weitere Nachrichten über die englandfeindliche Haltung der Bevölkerung und das rücksichtslose Vorgehen der englischen Militärbehörden ein. Der Kriegstreiber Eden konnte sich nur unter ungewöhnlich starker militärischer Bedeckung in den Straßen Kairos zeigen. Wegen der drohenden Haltung der Bevölkerung und insbesondere der Studenten, die sich den Absperrmaßnahmen der Polizei widersetzten, zog es Eden vor, sich auf die notwendigsten Fahrten zwischen dem Semiramis-Hotel, der britischen Botschaft und dem Oberkommando zu beschränken. Seine Unterredungen mit ägyptischen Persönlichkeiten sind in den letzten Tagen immer seltener geworden; sie finden nahezu nur noch mit Vertretern der englandhörigen Saadisten-Partei Ahmed Mahers statt.

Nicht nur in Kairo selbst, sondern auch im übrigen Aegypten nimmt die Nervosität der Einwohner ständig zu. Zahlreiche weitere Ortschaften wurden den englischen Militärbehörden unterstellt. Auf der von wenigen Beduinen bewohnten Halbinsel Sinai und in den großen Oasen der libyschen Wüste sind die einheimischen Kadis ihrer Stellung enthoben und durch englische Militärgerichte ersetzt worden. Die dort noch befindlichen ägyptischen Truppen wurden innerhalb kurzer Zeit abgelöst. Man weist darauf hin, daß am Golf von Akaba jetzt englische motorisierte Truppen an Stelle der ägyptischen den Streitkräften Ibn Sands gegenüberstehen.

Nach einer anderen Meldung soll es beim Eintreffen neuseeländischer Truppen zu antibritischen Kundgebungen gekommen sein. In Suez und Port Tewfik wurde eine Anzahl von Hafenarbeitern wegen versuchter Sabotageakte gegen Einrichtungen des Suezkanals verhaftet.

Mit der britischen Ruhe ist es vorbei

Die schweren Schläge gegen Englands Stellung im Nahen Osten.

Das britische Empire wird an den verwundbarsten Stellen gleichzeitig von den verbündeten Achsenmächten getroffen. Es bleibt den britischen Piraten wenig Ruhe und Sicherheit, sich mit dem Nötigsten zu versorgen und die Hilfsquellen ihrer Kolonien und Dominions erfolgreich zu mobilisieren. Während in den verschiedenen Seezonen rund um die blockierte britische Insel deutsche See- und Luftstreitkräfte die Geleitzüge für England zersprengen und Hunderttausende von Bruttoregistertonnen vernichten, bucht die italienische Luftwaffe und Kriegsmarine ebenfalls hervorragende Erfolge im Kampf gegen England im Mittelmeer, am Suezkanal und im Roten Meer. Die italienischen Erfolge sind Vorboten kommender Entscheidungen in Gebieten und Räumen, in denen sich England bisher sicherfühlte.

Ein besonderer Erfolg für die Italiener war die Versenkung der sechs Truppentransporter im Roten Meer. Der britische Geleitzug bestand aus Schiffen, die Tausende von Mann und eine Menge von Kriegsmaterial an Bord hatten. 10 000 englische Soldaten hatten sich in Singapore eingeschifft, und eine gesamte Kolonialdivision von 12 000 Mann war von England her unterwegs. Sie sollten die britische Front in Aegypten verstärken. Hier haben die italienischen Torpedoboote den britischen Kriegsverbrechern einen Strich durch die Rechnung gemacht und durch die Versenkung von sechs Handelsdampfern und der Außergefechtsetzung eines Kreuzers erreicht, daß der Oberkommandierende der britischen Truppen in Aegypten nur einen Bruchteil der dringend angeforderten frischen Hilfsmittel erhält. Italiens Luftwaffe und Kriegsmarine haben eine Sperre um das Kriegsgebiet im Nahen Osten gelegt, was die überraschende Bombardierung der Oelanlagen auf den Bahrain-Inseln ebenso wie die planmäßige Zermürbungstaktik der italienischen Luftwaffe, die Sprengung der Geleitzüge im Roten Meer und die Luftangriffe auf Aden, die Insel Perim und den Flottenstützpunkt von Port Said beweisen.

WC.: „Seit 50 Jahren hat die britische Regierung die Absicht, die Elendsviertel bei den Docks niederzulegen. Ihr sollte eigentlich froh sein, daß uns die verdammten Deutschen diese Arbeit abgenommen haben."

Zeichnung: Siehr-Interpreß (M).

Namslau, den 25. Oktober 1940

= Der Führer hat der Staatsangestellten Fräulein Helene Krecker — Namslau das silberne Treudienstehrenzeichen verliehen.

= Eine Laienspielschar wird zurzeit durch die hiesige K. d. F.-Dienststelle aufgestellt. Die Aufstellung erfolgt nach den Richtlinien des Reiches. Die Spielschar wird in erster Linie auf dem Lande eingesetzt werden und bereits im nächsten Monat ihre Arbeit aufnehmen. Eine Auswahl von Märchen- und Laienspielen, guten Sing- und Volksspielen sorgt für vielseitigste Abwechslung. Die künstlerische Leitung liegt in guten und erfahrenen Händen. Spielbegabte Damen und Herren können sich noch bei der K. D. F.-Dienststelle in Namslau melden.

= **Lichtspielhaus Deli.** „Bal paré." Im Trubel des karnevalistischen Höhepunktes in Alt-München, auf dem „Bal paré" zwischen Opernhaus und „Simplizissimus" spielt das Schicksal Schabernak und läßt Vater und Sohn um eine kleine Göttin zittern — die Mari vom Ballett. Paul Hartmann ist straff, männlich und herzlich, der Herr Papa, der ungestüme Junior der sympatische Hannes Stelzer und die Mari, wird von Ilse Werner mit allem Zauber ihrer anmutvollen Mädchenhaftigkeit verkörpert. — Ein Fest der Sinnesfreude und des göttlichen Leichtsinns! Man macht Komplimente, die im nächsten Augenblick vergessen, und Geständnisse, die in der nächsten halben Stunde überholt sind .... man freundet sich an und duht sich, man schwört sich ewige Liebe, die auch bestimmt bis zum Morgengrauen anhält .... Triumph des Lebens, Triumph des Lachens, Rausch des Tanzes — „Bal paré"!

Denke dran bei jedem Schritt: Deine Sohlen schützt SOLTIT!

Es gibt den Sohlen 3fache Haltbarkeit, macht sie wasserdicht!

Zu haben in den einschlägigen Geschäften

Franz Schwarzkopf, Chemische Fabrik, Berlin-Tempelhof

Zirkus Belli kommt nach Namslau.

Ja, ein Zirkus kommt. Der älteste, den wir in Deutschland haben, noch dazu! Zirkus Belli wurde im Jahre 1851 gegründet und ist heute noch einer von den 12 Zirkus-Unternehmen, die sich von einstmals 48 in Deutschland durch die schlechten Zeiten nach dem Weltkriege hindurch gehalten haben. Vor 150 Jahren bereits führte ein Belli in Hamburg, das auch heute noch die Heimat des Unternehmens ist, die ersten Pferdedressuren vor. Diese ursprünglichste aller circensischen Künste stand immer und steht auch noch heute im Mittelpunkt bei Belli. Sie umgibt diesen Zirkus nicht nur mit einem Hauch wahrer Romantik im guten Sinne, sondern verleiht ihm auch den Ruf echtester Tradition und ist seine beste Empfehlung.

Ueber seine Gastspielreise durch Schlesien erzählte uns Geschäftsführer Christmann, daß der Zirkus volle vier Wochen in Breslau gespielt habe, daß er Kattowitz, Hindenburg, Königshütte und Beuthen unter anderem besucht habe. Nach Namslau wird er Bernstadt und Oels besuchen, um dann irgendwo in unserer Gegend sein Winterquartier zu beziehen.

Nach dem Programm gefragt, erzählt uns der Geschäftsführer weiter kurz das Wichtigste. Im Mittelpunkte der Darbietungen stehen Pferdedressuren, auf deren Pflege der Zirkus stärksten Wert legt. In einer großen Nummer wird dann die Vorführung einer gemischten Raubtiergruppe gezeigt. Neben Elefanten werden wir Akrobatik und Artistik zu sehen bekommen. Auch die nicht zu unterschätzende Einwirkung guter Clowns auf unsere Lachmuskeln kommt im Programm nicht zu kurz.

Als Platz für den Zirkus ist der Viehmarktplatz ausersehen worden, der sich durch seine Lage ja auch besonders gut für derartige Zwecke eignet. Im Laufe des Sonnabend wird das 8-Mastenzelt aufgestellt werden. Schon am Abend desselben Tages werden wir die erste Vorstellung erleben.

Sicherung der Stellung des ehrbaren Kaufmanns. Der Ausschuß für das Recht des Handelsstandes und der Handelsgeschäfte der Akademie für Deutsches Recht hat das Ergebnis seiner Beratungen über die Neugestaltung des Handelsrechts in Form von Leitsätzen zusammengefaßt. Demgemäß hat es der Ausschuß als seine Aufgabe betrachtet, die im heutigen Handelsgesetzbuch enthaltenen Sondervorschriften auf ihre Reformbedürftigkeit zu prüfen mit dem Hauptziel, die Stellung des selbständig und selbstverantwortlich im Dienst der Volksgemeinschaft wirtschaftenden ehrbaren deutschen Kaufmanns zu stärken.

Wenn man verreist — an den Luftschutz denken! Die „Sirene" weist darauf hin, daß beim Antritt einer Reise, während der niemand in der Wohnung ist, der Wohnungsschlüssel zweckmäßig im verschlossenen Unterschlag dem Luftschutzwart zur Aufbewahrung übergeben wird. Auch die Urlaubsadresse ist ihm mitzuteilen. Bei bestehender Verpflichtung als Selbstschutzkraft muß für die Zeit der Reise im Einvernehmen mit dem Luftschutzwart ein anderer geeigneter Hausbewohner als Vertreter verpflichtet werden, dem erforderlichenfalls auch die Ausrüstungsgegenstände der verreisten Selbstschutzkraft leihweise zur Verfügung zu stellen sind.

Wann wird verdunkelt?

Beginn mit Sonnenuntergang
am Freitag, den 25. Oktober 1940 — 17.45 Uhr.

Ende mit Sonnenaufgang
am Sonnabend, den 26. Oktober 1940 — 7.44 Uhr.

Die Reichspost im Kriegsjahr

Günstige Entwicklung, gestiegene Leistungen und Einnahmen

Die Deutsche Reichspost legt ihren Jahresbericht für das am 31. März abgelaufene Rechnungsjahr 1939 vor. Es war für die Reichspost ein Jahr höchster Anforderungen, für die Gefolgschaft ein Jahr der Bewährung. Die Ausdehnung des Reichsgebiets, besonders im Osten, brachte eine starke Belastung und eine entsprechende Verringerung der Kräfte für den Heimatdienst. Im ganzen hat aber der Krieg auch innerhalb der alten Grenzen des Reichsgebietes eine wesentliche Leistungssteigerung der Reichspost gebracht. Die Zahl der Reichspostdirektionen erhöhte sich auf 51. Bei der Briefpost hielt sich die Zahl der beförderten Sendungen im Heimatdienst, also ohne die Feldpostsendungen, fast auf der Höhe des Vorjahres. Im ganzen gesehen hat der Briefpostdienst also fast zugenommen. Fast durchweg geringere Ergebnisse verzeichnen die Dienstzweige, die durch die kriegswirtschaftlichen Maßnahmen unmittelbar betroffen werden, die Paket- und Nachnahmesendungen sowie die Postaufträge. Der Postzahlungsdienst wurde durch Sonderbeanspruchungen für die Zwecke der Familienunterstützung stark begünstigt. Im Postscheckdienst erhöhte sich die Zahl der Konten weiter um 1,8 v. H., die Summe der verbuchten Beträge um 22 v. H. Der Bestand an Postsparkonten stieg auf nahezu das 2½fache, während sich die Guthaben der Postsparkassen verdoppelten. Im elektrischen Nachrichtenwesen hielt der Anstieg an. Die Zahl der Bildtelegraphenstellen erhöhte sich auf 15. Die Zahl der Rundfunkgenehmigungen stieg um 14 v. H., die Zahl der Sender um ein Drittel. Entsprechend der gesteigenen Leistungen entwickelten sich auch die Einnahmen günstig. Der Personalstand mußte weiter erhöht werden, im starken Maße wurden Frauen eingestellt. Auch die Sozialeinrichtungen der Reichspost wurden in den ersten Monaten des Rechnungsjahres weiter ausgebaut.

Großer Erfolg der Brachlandaktion

In Schlesien im ersten Jahre 600 Morgen erfaßt

Die von Reichsminister Heß angeregte Brachlandaktion, die landwirtschaftliche Nutzbarmachung unbebauten Geländes, die im Frühjahr d. J. schlagartig einsetzte, hat bereits im ersten Jahre im Gau Schlesien zu einem beachtlichen Erfolge geführt. In ganz Schlesien wurden dabei rund 1 500 000 Quadratmeter, das sind 600 Morgen, bisher unbebauten und unbenutzten Geländes von der Aktion erfaßt und zusätzlich durch Anbau von Gemüse, Kartoffeln usw. mit in die Volksernährung eingeschaltet.

An diesem großen Erfolg haben neben der DAF., die über die Gauheimstättenämter mit der Durchführung der Brachlandaktion beauftragt wurde, den einzelnen Ortsgruppen der Partei und den Kreisbauernschaften, die sich tatkräftig für die Erfassung des unbebauten Geländes einsetzten, vor allem die Kleingartenvereine einen großen Anteil, die den Aufbauern mit Rat und Tat zur Seite standen, ebenso auch die Siedlungsgesellschaften sowie zahlreiche Industriebetriebe und Werke und private Besitzer, die das Brachland zur Verfügung stellten.

In Schlesien am besten abgeschnitten hat die Stadt Breslau, wo rund 210 Morgen brachliegendes Gelände landwirtschaftlich nutzbar gemacht wurde. Aus Schlesien liegen bisher aus 21 Kreisen genaue Ergebnisse vor, wobei rund 745 000 Quadratmeter Brachland registriert wurden. Bei vorsichtiger Schätzung kann man aber in allen Kreisen insgesamt mit weit über einer Million Quadratmeter rechnen, die für den Anbau neu gewonnen wurden. Hier steht der Landkreis Lauban mit 140 000 Quadratmeter an der Spitze, es folgen der Kreis Oels mit 84 000, Cosel mit 75 000, Militsch mit 70 000, Goldberg mit 50 000, Ohlau und Wohlau mit 45 000 bis 50 000 Quadratmeter usw.

An der Nutzbarmachung des Geländes haben sich sämtliche Schichten der Bevölkerung beteiligt, in vielen Fällen mußte sogar eine Zuteilung erfolgen, wobei kinderreiche Familien bevorzugt wurden und, wie z. B. in Breslau, bis zu 400 Quadratmeter dem einzelnen Haushalt zugewiesen wurden. Trotzdem die Brachlandaktion erst im späten Frühjahr anlief, sind überall gute Ernten erzielt worden. Da die Brachlandbebauung im nächsten Jahre fortgesetzt und noch erweitert durchgeführt wird, ist für 1941 mit einer weiteren Ertragssteigerung zu rechnen, zumal die Bebauung bereits jetzt im Herbst vorbereitet werden kann.

Zwei Todesurteile gegen Falschmünzer

Eine elfköpfige Falschmünzerbande vor dem Sondergericht.

Das Sondergericht in Kattowitz verhandelte gegen eine elfköpfige Falschmünzerbande aus Sosnowitz und Bendzin, die vom Dezember 1939 bis Juni 1940 Falschgeld hergestellt und im ostoberschlesischen Industriegebiet vertrieben hatte. Die Hauptangeklagten, der 28 Jahre alte Schlosser Bonifatius Gorzkowski und der 36 Jahre alte Daniel Wilczek, wurden wegen Verbrechens gegen den § 4 des Volksschädlingsgesetzes vom 5. 9. 1939 in Verbindung mit Münzverbrechen zum Tode und zum dauernden Verlust der Ehrenrechte verurteilt. Die wegen Verbreitung von Falschgeld Mitangeklagten wurden zu Zuchthausstrafen bis zu 15 Jahren verurteilt.

Wie aus der Verhandlung ersichtlich wurde, war der bereits einschlägig vorbestrafte Wilczek der Urheber des Planes. Er zog seinen Schwager Gorzkowski ins Vertrauen, der ihm als Kunstschlosser besonders wertvolle Dienste zu leisten versprach. Beide richteten eine Falschmünzerwerkstatt ein und stellten monatelang falsche Fünfmarkstücke, Zweimarkstücke und 50-Rpf.-Münzen her, die dann von den übrigen Angeklagten zunächst im Dombrowaer Gebiet, später aber auch im gesamten Regierungsbezirk Kattowitz in Umlauf gesetzt wurden. Nach eigenem Geständnis haben die zwei Hauptangeklagten für mehr als 21 000 RM. Falschgeld hergestellt. Der wahre Betrag dürfte jedoch weit höher als bei 21 000 RM. liegen.

Mord in Oberschreiberhau

Sechzehnjährige ermordet ihre Dienstherrin

In der Villa „Hab mich lieb" in Oberschreiberhau wurde die 64 Jahre alte Intendantenwitwe Spannuth-Bodenstedt ermordet aufgefunden. Als Täterin wurde die 16 Jahre Hausangestellte der Ermordeten, Else Plaeschke, festgenommen.

Bei ihrer Vernehmung gab sie zu, ihre Dienstherrin mit einem aus der Wohnung ihrer Eltern mitgebrachten Holzscheit erschlagen zu haben. Sie behauptete, sie habe der Frau Spannuth-Bodenstedt nur eins auswischen wollen. Die Plaeschke war bereits zwei Jahre bei ihrer Arbeitsgeberin tätig, doch war es in der letzten Zeit öfter zu Streitigkeiten zwischen den beiden gekommen, hauptsächlich weil Frau Spannuth ihre Hausangestellte des Diebstahls bezichtigt hatte, worauf diese den Dienst verlassen wollte.

Wieder Schulsammlung des VDA. Der Reichserziehungsminister hat auch in diesem Jahr dem Volksbund für das Deutschtum im Ausland zur Durchführung seiner Aufgaben die Abhaltung einer Schulsammlung genehmigt. Die Schulsammlung ist für die Tage vom 22. bis 24. November vorgesehen. Schüler und Schülerinnen vom 10. Lebensjahr an können dazu herangezogen werden. Auch die Hitler-Jugend wird mitwirken. Wie in den früheren Jahren ist das Sammeln lediglich innerhalb des Bekanntenkreises der Sammler gestattet. Statt der früheren Quittungsbücher werden diesmal Bildkarten zum Preise von 20 Pfg verkauft, die auch in drei Serien abgegeben werden können. Die ersten beiden Serien zeigen nach Zeichnungen besonders verdiente Angehörige der drei Wehrmachtteile sowie die Gesichter von typischen Vertretern des Deutschtums in den einzelnen Volksgruppen. Die dritte Serie bringt Bilder von besonderen Vorgängen im Leben der deutschen Volksgruppen draußen.

Ehe mit Darlehensförderung — um 25 Prozent fruchtbarer. Regierungsoberinspektor Dammer vom Reichsfinanzministerium unterrichtet in der „Deutschen Steuer-Zeitung" die Geburtenzahl in den mit Ehestandsdarlehen geförderten Ehen. Er kommt dabei zu einem interessanten Schluß. Nach seiner Darstellung haben 27,9 v. H. der Ehepaare, die seit Inkrafttreten des Gesetzes über Förderung der Eheschließungen bis zum 31. Dezember 1937 geheiratet haben, ein Ehestandsdarlehen erhalten. Aus diesen vom 3. Juni 1933 bis 31. Dezember 1937 geschlossenen Ehen sind 664 867 lebendgeborene Kinder hervorgegangen, für die der vorgesehene Darlehensnachlaß erteilt worden ist. Es sind dies 134 767 Kinder mehr, als nach der Fruchtbarkeit der übrigen Ehen zu erwarten gewesen wäre. Die mit Ehestandsdarlehen ausgestatteten Ehen sind danach um 25,4 v. H. fruchtbarer gewesen als die Ehen, die ohne Hilfe des Ehestandsdarlehens gegründet worden sind. Innerhalb von viereinhalb Jahren 135 000 mehrgeborene Kinder. Das ist ein bevölkerungspolitischer Erfolg der Förderung der Eheschließungen.

Amtl. Bericht des Breslauer Schlachtviehmarktes

	24. 10.	17. 10.
Es wurden gezahlt für 50 Kilo Lebendgewicht:	RM	RM
Ochsen, vollfl. ausgem. höchsten Schlachtwerts	43.5–44.5	42.5–44.5
sonstige vollfleischige	39—40.5	39—40.5
fleischige	32—34	35.5
gering genährte	22—22.6	20—21.5
Bullen, jüngere vollfl. höchsten Schlachtw	41.5–42.5	39.5–42.5
sonstige vollfleischige oder ausgemästete	37—38.5	37—38.5
fleischige	—	32—33.5
gering genährte	—	—
Kühe, jüngere vollfl. höchsten Schlachtwerts	41—42.5	40—42.5
sonstige vollfleischige oder ausgemästete	34.5–38.5	35—38.5
fleischige	25—32.5	25—32.5
gering genährte	15—23	14—23
Färsen, vollfl. ausgem. höchsten Schlachtwerts	42—43.5	42—43.5
vollfleischige	38.5–39.5	38—39.5
fleischige	33—34.5	30—34.5
gering genährte	22—26	—
Kälber, Doppellender bester Mast	—	62—69
beste Mast- und Saugkälber	48—54	48—54
mittlere Mast- und Saugkälber	48—54	48—54
geringere Saugkälber	38—45	40—45
geringe Kälber	25—35	25—35
Schafe, beste Mastlämmer		
Stallmastlämmer	46	43—46
Weidemastlämmer	46	43—46
beste jüngere Masthammel		
Stallmasthammel	46	43—46
Weidemasthammel	46	43—46
mittlere Mastlämmer u. ältere Masthammel	—	35—39
geringere Lämmer und Hammel	—	35—39
beste Schafe	39	39
mittlere Schafe	35	35
geringere Schafe	25—27	22—27
Schweine von 150 u. mehr Kilo Lebendgewicht	54	54
von 135—149,5 Kilo Lebendgewicht	54	54
von 120—134,5 Kilo Lebendgewicht	53	53
von 100—119,5 Kilo Lebendgewicht	51	51
von 80—99,5 Kilo Lebendgewicht	48	48
von 60—79,5 Kilo Lebendgewicht	43—46	45—46
von unter 60 Kilo Lebendgewicht	—	—
fette Speckfauen	51—54	52—54
andere Sauen	45—48	48
Eber	—	—
Ausschneider	50—53	42—52

Marktverlauf: Rinder, Kälber, Schafe und Schweine verteilt.

Bei Fliegeralarm muß die Haustür offen sein!

Amtlicher Großmarkt für Getreide u. Futtermittel

Breslau, den 24. Oktober 1940

Notierungen für volle Wagenladungen in Reichsmark bei sofortiger Bezahlung. In Erzeuger- bzw. Hersteller-Festpreisen oder Höchstpreisen. — Vom Reichsnährstand bzw. von der Reichsstelle für Getreide, Futtermittel usw. festgesetzte Preise.

Oelsaaten per 100 Kilogramm

(auch in kleineren Mengen) Qualität nach den Bestimmungen der Reichsstelle. Tendenz: Freundlich.

Winterraps 40, Leinsamen 38, Blaumohn 80 (Erzeuger-Festpreise ab Verladestation).

Kartoffeln per 50 Kilogramm

Erzeugerfestpreis frachtfrei Empfangstation.

Tendenz: Die Zufuhren sind weiter reichlich.

Speisekartoffeln, weiße, rote, blaue 2,15 RM, lange, gelbe und runde, gelbe 2,45 RM.

Fabrikkartoffeln. Erzeugerfestpreis 20 Pf. je Kilogramm Stärke frei Fabrikstation bei nicht mehr als 14 Pf. Fracht.

Verleger: Franz Otto, Namslau (Schles.) Druck: Franz Otto (vorm. Oskar Opitz) Buchdruckerei, Namslau. Verantwortlich für die gesamte Schriftleitung und den Anzeigenteil Hauptschriftleiter Franz Otto, Namslau. Zur Zeit ist Anzeigen-Preisliste Nr. 6 gültig

Am 23. Oktober 1940 starb in Breslau nach längerem Leiden der

Melkermeister und Betriebsobmann

Pg. Emil Mokros

8 Jahre hindurch hat er in vorbildlichster Weise seine Arbeitskraft in den Dienst des Betriebes gestellt. Seit der Kampfzeit war er uns allen als Parteigenosse, erst als Zellenwart in der NSBO. und dann als Betriebsobmann ein guter Kamerad. Sein Fleiß, seine unermüdliche Schaffenskraft, seine aufrichtige Gesinnung sichern ihm ein ehrendes Andenken.

Betriebsführer und Gefolgschaft des Rittergutes Ober-Eisdorf

Der Betriebsführer: **H. W. Blomeyer.**

Ober-Eisdorf, den 23. Oktober 1940.

Für alle Teilnahme an unserer Trauer danken wir auf diesem Wege herzlich.

Namslau, den 23. Oktober 1940.

Frau Mathilde Philipp und Tochter.

Reichsbahn-Kameradschaftswerk Namslau

Unser Mitglied

Ladeschaffner i. R.

August Giza

ist verstorben.

Wir werden seiner ehrend gedenken.

Der Kameradschaftsführer.

Namslau, den 24. Oktober 1940.

Beerdigung: Sonnabend, den 26. Oktober 1940, 14,30 Uhr. Antreten um 14 Uhr in der Bahnhofshalle.

Kirchliche Nachrichten.
Ev. Andreaskirche Namslau
23. Sonnt. n. Trin., 27. 10. 40
8 Gottesdienst mit Feier des hl. Abendmahls P. August.
10 Gottesdienst P. Röchling.
1/25 Chor- und Orgelmusik. Bruno Sanke, Breslau, Baß.
Mittwoch, 30. 10. 40
20 Bibelstunde P. August.
Donnerstag, 31. 10. 40
9 Jugendgottesd. P. Langer.

Suche zum baldigen Antritt für meine Eisenhandlung einen

Lehrling

Sohn achtbar. Eltern, sowie eine

Bürohilfe

Otto Kynast.

Lest das „Namslauer Stadtblatt"

Trauerdrucksachen jeder Art

fertigt an

Namslauer Stadtblatt

Lichtspielhaus „Deli"

Vom 25. bis 28. Oktober 1940

Bal paré

mit Paul Hartmann, Käte Haak
Hannes Stelzer, Ilse Werner

Namslauer Turnerschaft e. V.

Sonnabend, den 26. Oktober 1940, 20 Uhr

kameradschaftliche Zusammenkunft

in **Grimm's Hotel** (Inh.: W. Stojan) mit Angehörigen und Wehrmachtsurlaubern.

Der Gemeinschaftsführer.
H. König.

Deine

Familienanzeige

gehört in das

Namslauer Stadtblatt

Sonnella Kamillen-Haaröl

verschönt das Haar, kräftigt den Haarwuchs und beseitigt Schuppenbildung.

Germania-Drogerie
Oscar Tietze.

Dein Heimatblatt ist das „Namslauer Stadtblatt"